

4

Von Arbeit und Betrieben



Den Grundstock zu den heutigen Ziegelwerken legte der Ziegler Adam Däubler im Jahre 1840. Nach dem ersten Verkauf 1879 erlebte das Werk bis heute eine wechselvolle Geschichte. Die Luftaufnahme zeigt das Ziegelwerk um 1950/51.



Noch lange war das Mühlacker Ortsbild durch landwirtschaftliche Betriebe wie den Hof von Friedrich Boger in der Bahnhofstraße 38 geprägt. Hier sieht man den Hof auf einem Foto aus dem Jahre 1960. Nachdem Familie Boger 1963 auf einen neu erbauten Aussiedlerhof gezogen war, entstand auf dem Areal ein Parkplatz.



1943 arbeiteten Walter Boger (rechts) und Fritz Boger mit dem Getreidemäher der Firma Fahr bei der Ernte auf der Illinger Höhe.



Als 19...
der Bis...



Das 198...
bestand...
haus.



of von
to aus
ezogen



Fahr



Als 1930 der Grossender eingeweiht und Dürrenz-Mühlacker zur Stadt erhoben wurden, war der Bischof-Wurm-Platz noch von ländlichem Leben beherrscht.



Das 1984 abgebrochene Anwesen der Familie Halbich im so genannten Rosengässle (Keltergasse) bestand aus einem Wohnhaus, zwei Scheunen, einer Remise und einem frei stehenden Waschhaus.



Der Eckenweiher war ursprünglich ein adeliges Gut mit eigener Markung und gehörte den Lomersheimer Ortsherren. Hier wurde im Jahre 1138 durch eine Stiftung des Walter von Lomersheim ein Zisterzienser-Kloster gegründet, das später nach Maulbronn verlegt wurde. Das Hofgut ging 1832 in die Markung Dürrmenez-Mühlacker über.



Das „Rappsche Anwesen“ in der Pforzheimer Straße 1 um 1969. Auf diesem Gelände wurde 1981 der heutige Mühlehof errichtet.

Neb
Han
helm
Müh
1937
unte

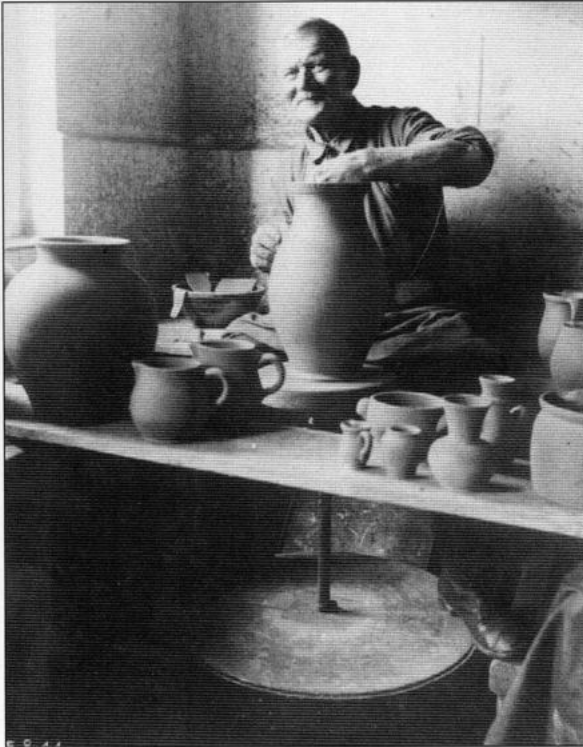


Orte den
alter von
rde. Das

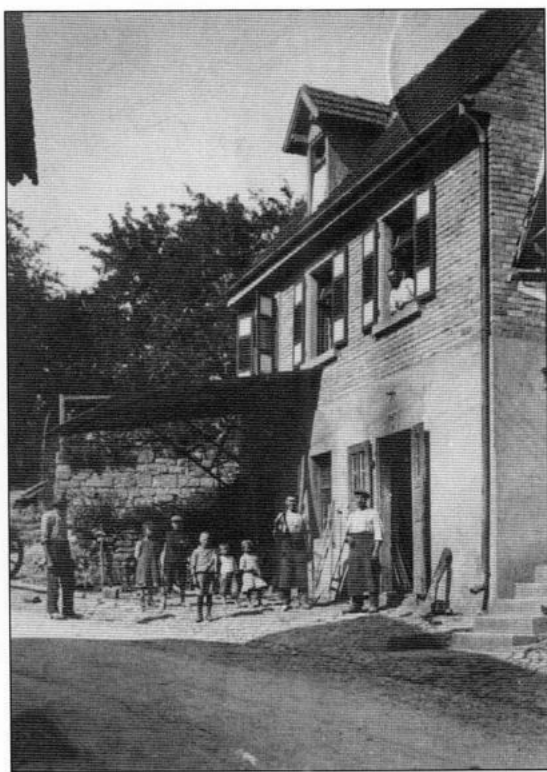


wurde

Neben der Landwirtschaft hatte auch das Handwerk seinen festen Platz im Ort. Wilhelm Bürkle war bis 1936 Gemeindebäcker in Mühlacker. Sein Backhaus war von 1835 bis 1937 in einem östlichen Anbau der Kelter untergebracht.



Ernst Dittes (1870-1953) hatte seine Hafnerwerkstatt in der Steigstraße 5. Das Foto zeigt ihn 1944 mit seinen handgefertigten Töpferarbeiten.



Der Schmied Schmidt am Kirschenberg ist hier vor seiner Werkstatt zu sehen. Die Hindenburgstraße war in diesem Bereich 1983 nur vier Meter breit.



Ende der 1920er-Jahre wurde ein überschlächtiges Mühlrad durch die Zimmerei Beilharz auf dem Öhrlach abgezimmert. Von links sieht man den Schreiner Grau, den Mühlenbauer Wilhelm Albrecht sowie die Schreiner Gotthilf Beilharz und Gottlob Amos bei der Arbeit. Die alte Mühle und die Enz sind im Hintergrund zu erkennen.

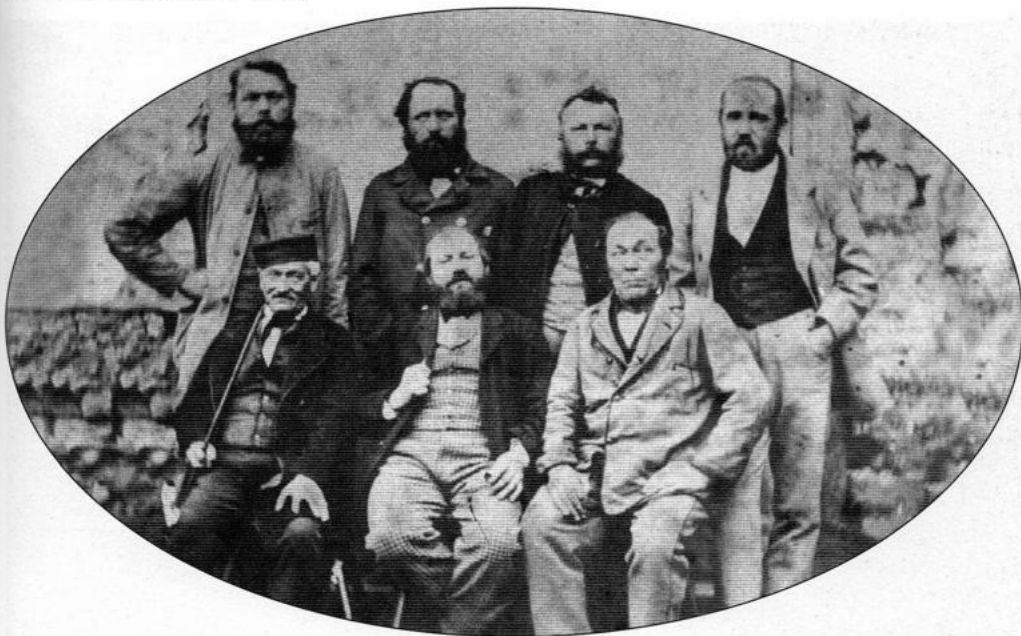


Die F
steht

Um 18
von lin
brauer
mel, W



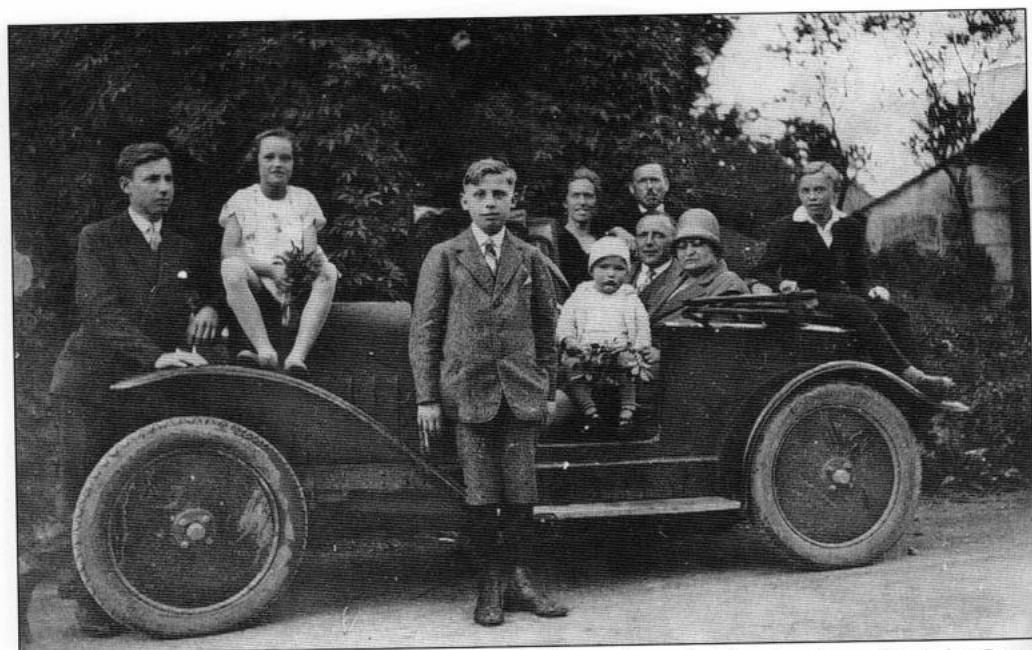
Die Firma Eisen-Schuler in Dürrmenz um 1903 vom Bischof-Wurm-Platz aus gesehen. Links steht das Gasthaus „Kanne“.



Um 1875 versammelten sich die Dürrmenzer Honoratioren für dieses Foto. In der unteren Reihe von links: Apotheker Lutz, Ochsenwirt Belser und Privatier Vollmer, der früher Müller, Bierbrauer und Kannenwirt war. In der oberen Reihe von links Kannenwirt Jaus, Lammwirt Rommel, Wundarzt Uhle und Güterbeförderer Bauder.



Die Belegschaft der Brauerei Leo versammelte sich um 1910 vor dem 1879 erbauten Betriebsgebäude. Die Brauerei gehörte später zur Aktienbrauerei Wulle.



1930 unternahm die Familie Hermann („Pippin“) Leo einen Ausflug in einem Opel der Serie „Laubfrosch“. Aus diesen Anlass wurde das Foto vor ihrer Villa am Herrenwaag aufgenommen. Am Lenkrad sitzt Karl Roller, der in Mühlacker unter dem Namen „Fubaka“ (Fußball-Karl) bekannt war.



Die hier Bele...



Betriebs-



Die Räume der Kelter in Mühlacker wurden vielfältig genutzt. Von 1803 bis 1928 befand sich hier die Tabakfabrik Rapp, deren Eigentümer ab 1888 mehrmals wechselten. Das Bild zeigt die Belegschaft der Tabakfabrik um die Jahrhundertwende.



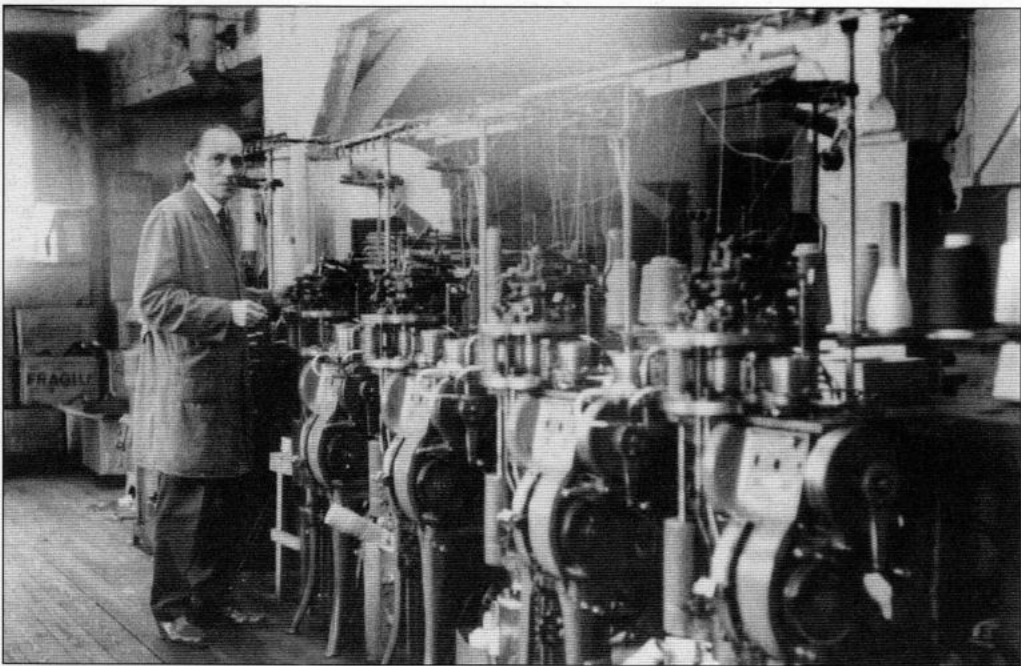
er Serie
ommen.
ll-Karl)



Ein Werbeplakat der Tabakfabrik Rapp & Sohn um 1900.



1928 übernahm Georg Hiltwein das 1872 gebaute Wohnhaus der Familie Rapp samt Keller, Schuppen und Hofraum. Die von ihm gegründete Küferei wurde von der Familie Hiltwein bis zum Jahre 1981 betrieben. Seit 1983 öffnet hier das Restaurant „Kloine Kelter“ seine Pforten.



Hermann Buchheiser hatte 1960 in der Kelter eine Strumpffabrik eingerichtet, die bis in die 1970er-Jahre produzierte.



Zwisch
Kelter



Seit etw
Finanza
bestand

das 1872
Rapp samt
. Die von
e von der
hre 1981
das Res-
orten.



Zwischen 1957 und 1962 fand auch eine Friseur-Klasse der Gewerbeschule in den Räumen der Kelter eine Bleibe.



s in die



Seit etwa 1960 zeigte die neue Stadtplanung ihre ersten Auswirkungen. Auf dem Areal vor dem Finanzamt wurden die Gasthäuser „Sonne“ und „Ochsen“ abgerissen. Der neu erbaute Kiosk bestand bis in die 1970er-Jahre.



Nach der Stilllegung des Mühlebetriebes im Jahre 1925 nutzten verschiedene mittelständische Industriebetriebe die Gebäude des Mühlehofes. So hatten hier vor dem 1979 erfolgten Abriss Firmen wie Fakir, Otto Filitz (Metzler), Fritz Oskar Michallik und die landwirtschaftliche Verkaufsstelle ihren Sitz.



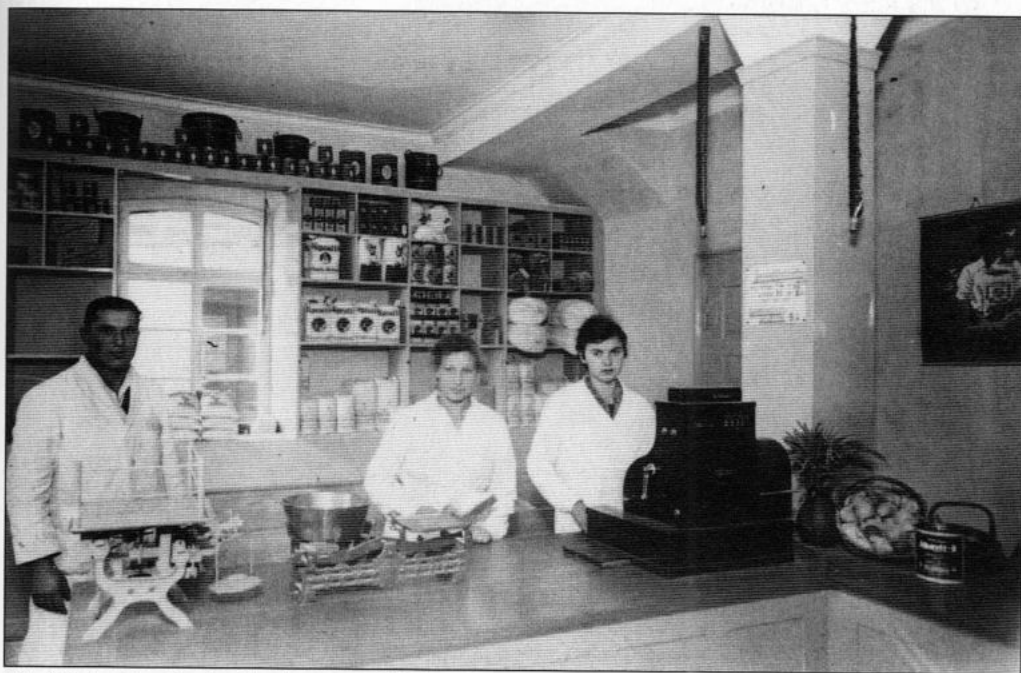
Die Be
zu die



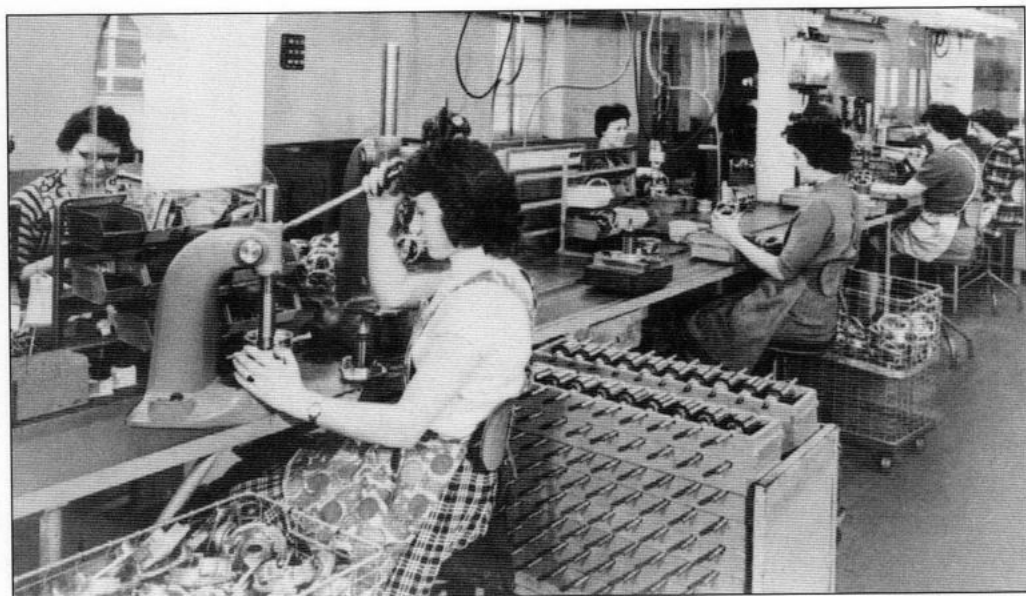
Die Ver
im Mül
und Mi



Die Belegschaft der Leimfabrik Richard Schäfer versammelte sich auf der Mühlwiese nach 1934 zu dieser Aufnahme.



Die Verkaufsstelle der landwirtschaftlichen Genossenschaft befand sich von etwa 1931 bis 1953 im Mühlehof. Als Verkaufspersonal waren, von links gesehen, Gustav Schindele, Marta Gauß und Mina Siegle angestellt.



Das Fakirwerk wurde seit 1933 von Wilhelm Kicherer im Mühlehof betrieben. Seine Spezialfabrik für Elektroböhrer, Staubsauger und Heizgeräte zog später in die Industriestraße um, bevor sie schließlich nach Vaihingen (Enz) umsiedelte.



1946 gründete Otto Filitz im Mühlehof einen Kleinbetrieb für Brillenfassungen, der sehr schnell seine Tageskapazität auf täglich 14.000 Fassungen steigerte. 1954 wurde ein Firmenneubau in der Friedrichstraße bezogen. Das Bild zeigt die beengten Verhältnisse der Endkontrolle im Mühlehof.



Nach d
hofs ba
einer G



Schwer



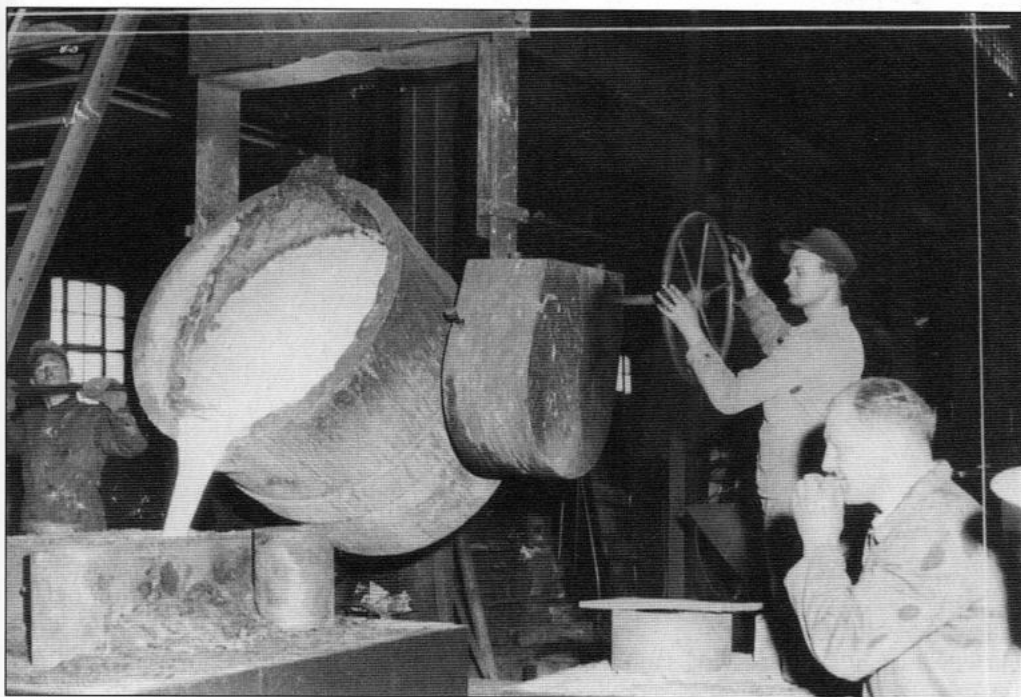
Spezialfabrik, bevor



schnell
u in der
Mühlhof.



Nach der Eröffnung der Eisenbahnstrecke im Jahre 1853 entwickelte sich in der Nähe des Bahnhofs bald ein Industriegebiet. Dazu gehörte auch die Maschinenfabrik Karl Händle, die hier in einer Gesamtansicht um 1925 zu sehen ist. Im rechten Gebäudetrakt lag die Gießerei.



Schwerarbeit leisteten die Beschäftigten in der Eisengießerei der Firma Karl Händle & Söhne.



Dieses Bild vom Sägewerk Karl Schöpf an der Goethestraße entstand kurz nach der Gründung des Betriebes, der von 1918 bis 1975 existierte. Hier wurde 1999 das Seniorenzentrum der Stadt gebaut.



Blick in die untere Bahnhofstraße in Richtung Bahnhof, um 1920. August Mahler gründete dort 1907 ein Tabakgeschäft (rechts), das heute noch besteht.

Schon
sich i
schäft
der Ge



Die Bä
gegründ
noch h



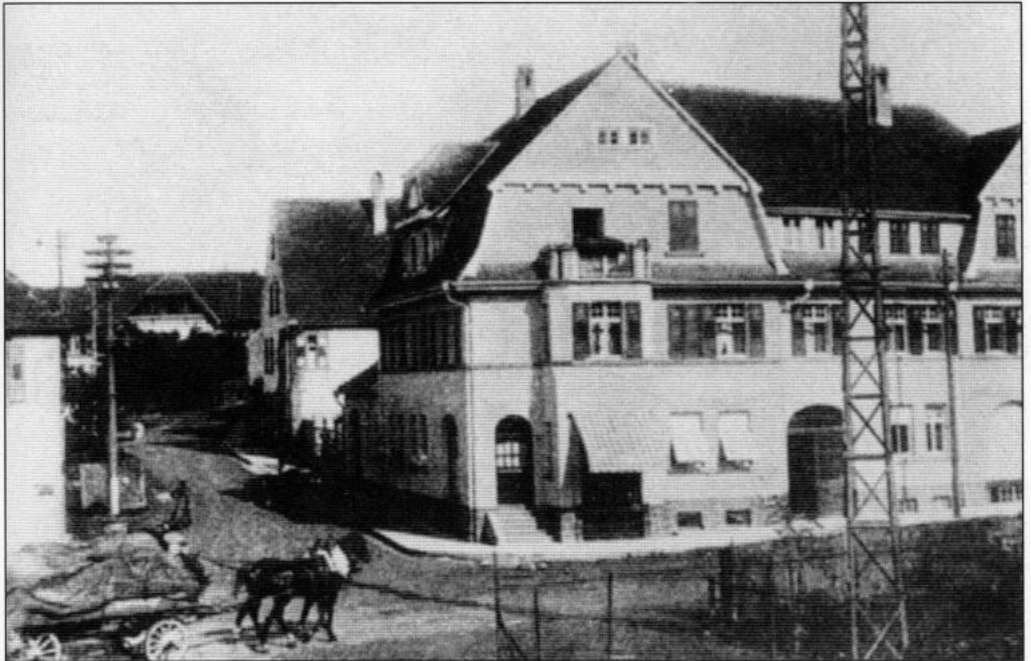
gründung
der Stadt



ete dort



Schon um die Jahrhundertwende entwickelte sich in der unteren Bahnhofstraße das Geschäftsleben. In der Bahnhofstraße 5 entstand der Gemischtwarenhandel von Friedrich Roller.



Die Bäckerei und Konditorei Heidinger wurde 1892 in Lienzingen durch Wilhelm Heidinger gegründet. Zwei Jahre später zog der Betrieb nach Mühlacker in die Bahnhofstraße 33, wo er noch heute in der vierten Generation weitergeführt wird.



Anna Röckinger (links) um 1900 in ihrem Gemischtwarenladen, der sich in der Schulstraße 23 in Dürrmenz befand.



Zwischen 1910 und 1915 entstand die Metzgerei Jakob Deuschle in der Lienzinger Straße 12. Später hatte hier die Spedition Dietrich ihren Sitz.



Im Jahr
Hinter
der Hi



So gest



straße 23



Im Jahre 1936 stapelten sich die zum Verkauf bereitstehenden Schuhe noch bis unter die Decke. Hinter der Verkaufstheke steht die Besitzerin Maria Rempp (1891-1963). Das Schuhgeschäft in der Hindenburgstraße wurde von der Familie Rempp von 1918 bis 1984 geführt.

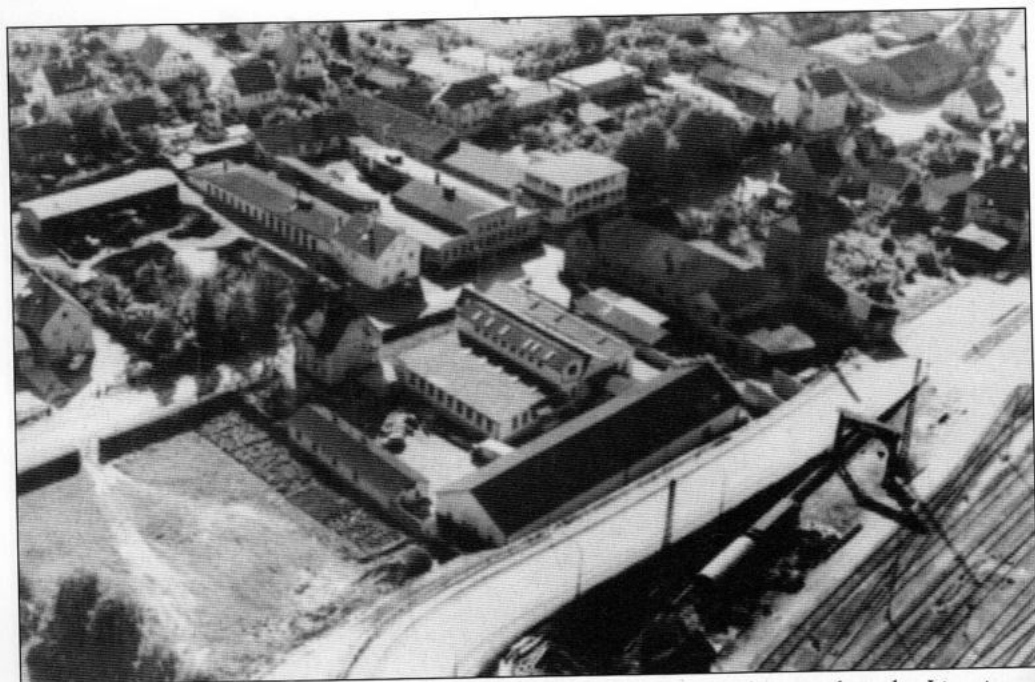
e Metz-
r Straße
Dietrich



So gestaltete die Drogerie Heinz Jügel in der Bahnhofstraße ihr Schaufenster um 1957.



Um 1962 lag die Produktionsstätte des 1925 gegründeten Atlanwerkes Ludwig Sattler KG in der Pforzheimer Straße. Der anfangs noch kleine Betrieb hatte sich auf Kunststoffprodukte spezialisiert.



Diese Luftaufnahme zeigt das Betriebsgelände der Seifenfabrik Roesler zwischen der Lienzinger Straße und der Industriestraße um 1958. Heute bietet hier der Verbrauchermarkt Lidl seine Produkte an.

Fried
lung
Nach

1958
gedeh



G in der
speziali-



anzinger
ne Pro-



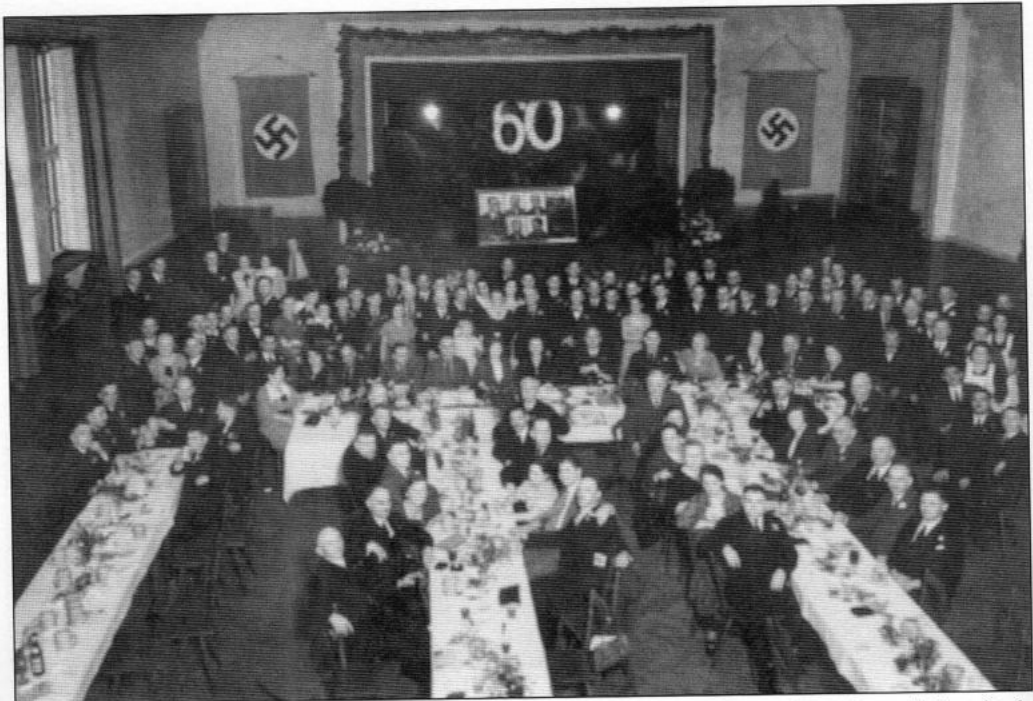
Friedrich Schuler begann 1906 in der Goldshaldenstraße in seinem Wohnhaus mit der Herstellung von Metallkreissägen. Bereits im Jahre 1910 wurde ein Erweiterungsbau notwendig, da die Nachfrage stetig anstieg.



1958 hatte sich das Betriebsgelände der Firma Friedrich Schuler auf diese stattliche Größe ausgedehnt. 1994 wurde das Gelände für das zentral gelegene Wohngebiet Goldshalde veräußert.



Die 1935 gebauten, neuen Waschräume in der Schulerschen Fabrik wurden von den Beschäftigten gut angenommen.



Im Jahre 1936 feierte der Kreissägenhersteller ein doppeltes Jubiläum in der „Kanne“. Friedrich Schuler wurde damals 60 Jahre alt und seine Firma bestand seit 30 Jahren.

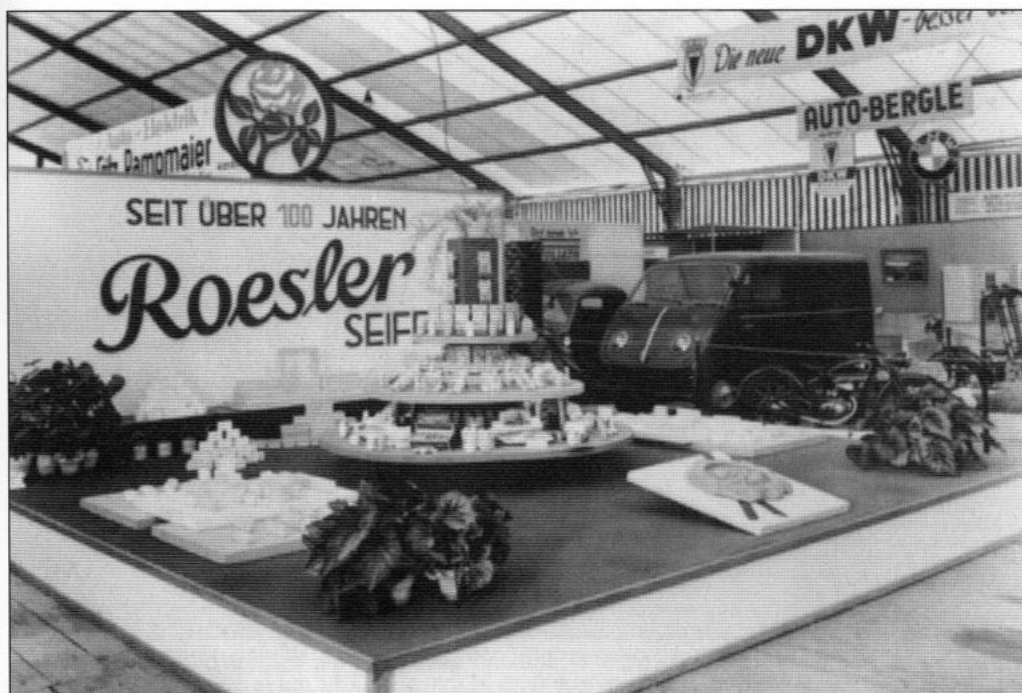
In d
Zwe
meh
Krei
des ,

Der M

eschäf-

edrich

In der Zeit des Wiederaufstiegs nach dem Zweiten Weltkrieg gab es in der Stadt mehrere Gewerbeschauen. Die erste Kreisgewerbeschau fand 1950 im Bereich des „Käppele“ statt.



Der Messestand der Firma Roesler-Seifen auf der ersten Gewerbeschau 1950.



Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Feierabend größtenteils im Familienkreis mit Spinnen, Wollewickeln und Stricken gestaltet, wie hier bei der Familie Röckinger um 1905.



Vornehmlich Männer suchten aber am Feierabend auch eine der zahlreichen Gaststätten in Mühlacker auf. Dazu zählte von 1907 bis 1975 die „Jakobshöhe“ an der Lienzinger Straße, deren Saalbau vielen Betriebsfeiern den geeigneten Rahmen bot.